Nummer 1576 Illustrierter Film-Kurier 13. Jahrgang 1931

EIN JOE MAY FILM

# „...und das ist die Hauptsache!?"

(Eine Ballnacht)

# „...und das ist die Hauptsache!?“

(Eine Ballnacht)

## Ein Joe May-Film

Manuskript: Richard Duschinsky

Drehbuch: Adolf Lantz / Musik-Komposition: Walter Jurmann

## Regie: Joe May

Regie-Assistent: Erich Schmidt

Geschäftsführung: Hellmut Schreiber / Aufnahmeleitung: Viktor Eisenbach

Photographische Leitung: Otto Kanturek / Tontechnische Leitung: Walter Tjaden

Bauten: Otto Hunte / Kostüm-Entwürfe: Th. Varady

Musik-Illustration: W. Schmidt-Gentner / Kapelle: Mitja Nikisch

Schlagertexte: Fritz Rotter / Barsänger: Big and Doug / Tanzmeister: Heinz Lingen

Hauptrollen:

| | |
|---|---|
| Renée Roettlinck | **Nora Gregor** |
| Werner Roettlinck | **Harry Liedtke** |
| Peterl, das Söhnchen | A. Bernauer |
| Pixi | **Ursula Grabley** |
| Der Fürst | **Robert Thoeren** |
| Bittrich | Ferdinand Hart |
| Klöppel, ein Maler | Otto Wallburg |
| Kriminalkommissar Schierling | Fritz Odemar |
| Wilhelm, Diener bei Roettlinck | Jacob Tiedtke |
| Ein Ballbesucher | Julius Falkenstein |
| Lumpensammler | Ernst Duschy |

Ferner:

Julius E. Hermann — Trude Lehmann — Rolf Müller — Ernst Pröckl — Toni Tetzlaff — Viktor Schwannecke

TOBIS Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Produktion und Weltvertrieb: Mayfilm Aktiengesellschaft

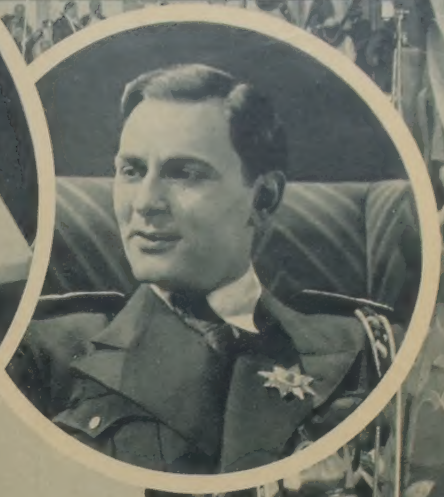
Sonderverleih für Deutschland:

**Deutsches Lichtspiel-Syndikat A.-G.**

Berlin SW 48, Friedrichstraße 225

Karneval — — Durch die Ballsäle wogt das ausgelassene Treiben kostümierter Menschen, die im Trubel der Faschingsnacht Sorgen und Trübsal des Alltags vergessen wollen. — Werner und Renée Roettlinck stehen dem hemmungslos fröhlichen Maskentreiben etwas fremd gegenüber. Doch Renée spürt eine Spannung in ihrem Manne, deren Grund ihr erst klar wird, als er ihr gesteht, daß er die Ballkarten anonym zugeschickt erhalten hat. Und tatsächlich hat er nicht die leiseste Ahnung, wer ihn auf den Ball gelockt hat. Aber während Renée innerlich nicht zur Umstellung ihrer Gefühlswelt auf wenige Stunden bereit ist, hat Werner die Lust am Abenteuer gepackt. Der Brief mit den Karten war für ihn wie ein Ruf des Lebens, eine Aufforderung, jung zu sein, den Ernst seines Berufes und die ruhige Gleichmäßigkeit seiner Ehe für einige Stunden mit der Frische und Leichtigkeit einer Faschingsnacht zu vertauschen. — Pixi, eine junge, übermütige Kunstgewerblerin, hat Roettlinck die Karten zugeschickt. Sie macht sofort seine Bekanntschaft und bezaubert ihn durch ihr originelles Wesen und ihre lustige Art. Werner ist sichtlich verstimmt, als er in seinem Flirt mit Pixi von seiner Frau gestört wird. Renée kann sich nicht von ihren Hemmungen freimachen, die Berührungen der Männer, die mit ihr getanzt haben, flößen ihr körperliches Unbehagen ein. Sie fühlt sich verein-samt, mitten im Lärm des Festes. Werner hält ihr vor, daß man doch nicht auf einen Kostümball geht, um einander zu kontrollieren, oder abseits der allgemeinen Fröhlichkeit und Ausgelassenheit zu stehen. Da überwindet sich Renée und entläßt ihn: er soll sich für diese Ballnacht völlig frei fühlen — mit Pixi. — Aber auch auf Renée harrt ein Abenteuer. Ein eleganter junger Mann versteht es, ihre Bekanntschaft zu machen und sie mit dem Scharm des vollendeten Kavaliers zu bezaubern. — Erst wehrt sie sich gegen das Gefühl sofortiger Sympathie, dann überwindet sie ihre Scheu — bald bringt der Tanz die beiden in richtige Faschingsstimmung. Immer berückender wird der Reiz des Abenteuers für Renée, immer mehr fasziniert sie der Flirt des jungen Mannes, der sich ihr als Fürst von Dernburg-Karlstadt vorstellt. Sie fühlt die Wirkung ihrer Schönheit auf den Mann und genießt dieses Gefühl in

echter Weiblichkeit. — Da plötzlich sieht sie im Vorübergehen, wie ihr Mann im Vestibül vor Pixi kniet, ihr in die Ueberschuhe hilft und wie beide Arm in Arm das Fest verlassen. Eine unsagbare Traurigkeit durchzuckt sie, — aber dann rafft sie sich mit aller Energie zusammen, zwingt sich zur Ausgelassenheit, fälscht ihre wahren Gefühle ins Bacchantische um. Sie will fort von hier — fort vom Menschengewühl — irgendwohin! Der Fürst selbst, schon vom Abenteuer ergriffen, in Renée sichtlich verliebt, zögert noch. Aber Renée drängt zum Aufbruch — und die beiden verlassen Arm in Arm das Fest. Wie vorhin Roettlinck und Pixi. — Bittrich, der Diener, ist dem Fürsten ins Hotel vorausgeeilt. Er schließt die Tür zum Appartement auf — im selben Moment verschwindet ein Mann aus dem Salon, der dort im Licht einer Taschenlampe hantiert hat — Renée kommt mit dem Fürsten. Der von Bittrich bestellte Imbiß mit dem Sekt steht hereit. Renée ist entschlossen, den Rest der Faschingsnacht hier zu verbringen. — Roettlinck ist indessen mit Pixi in ihrer entzückenden Atelierwohnung gelandet. Pixi läßt alle ihre Drollerie und ihr Temperament auf ihn los, und Roettlinck ist entzückt von ihrer schnippischen Fröhlichkeit und Verliebtheit. Plötzlich fällt ihm ein, daß er völlig vergessen hat, zu Hause anzurufen und für Renée den Wagen zu bestellen, wie sie ihn gebeten hat. Er telefoniert nach Hause — erfährt aber, daß Renée noch nicht zurück ist. — Roettlinck ist ernüchtert und bestürzt, jäh aus der Faschingsstimmung gerissen. Die Lust am Abenteuer ist ihm vergangen, starke Unruhe bemächtigt sich seiner. Pixi erkennt, wie nahe Roettlinck der Zwischenfall geht, sie fühlt, daß ihre leichte Art vielleicht schweres



Unheil angerichtet hat. — Inzwischen ist es dem Fürsten nicht gelungen, Renée zu erobern. Nach einem jähen Stimmungsaufschwung werden ihre Hemmungen wieder stärker und stärker. Sie will den Fürsten verlassen — findet aber die Tür versperrt.

Im Schlafzimmer sitzt der Diener des Fürsten und lauscht mit unwilliger Miene auf die Vorgänge im Nebenraum. Im gegenüberliegenden Hotelzimmer aber sitzt der Mann mit der Taschenlampe mit zwei anderen Herren — auf der Lauer. Der Moment, in dem er den Zweck seiner Anwesenheit erreichen kann, scheint noch nicht gekommen. Das Eingreifen dieser Männer bringt die abenteuerliche Faschingsnacht zum Abschluß, die für Renée und Werner beinahe zum Verhängnis geworden wäre.

Die vollständigen Liedertexte aus diesem Tonfilm erscheinen in den **Monopol-Liederbüchern.**

# „. . UND DAS IST DIE HAUPTSACHE“

## Fox.

Refrain:

Nur meine Leidenschaft,
Die macht mich so beliebt,
Das ist 'ne Eigenschaft,
Wie's keine zweite gibt.
Ich hab' was Spanisches,
Satanisches,
Drum rufen alle Frau'n:
Himmel Herrgott Donnerwetter,
Das ist 'ne Leidenschaft,
Wie's keine zweite gibt!

## Walz.

Refrain: Manchmal möcht' man so gern,
Doch leider — man traut sich nicht,
Wenn man davon auch spricht,
Wenn man davon auch spricht.
Manchmal kommt der Moment,
Da denkt man ganz still für sich:
Heut oder nie,
Sag ich ihr wie
Lieb ich sie hab.
Manchmal möcht' man so gern,
Ein Stückchen vom Glück für sich,
Wer von uns denkt nicht so wie ich.
Und ist auch alles dagegen,
Kinder, gerade deswegen,
Möcht' man manchmal so gern, so gern.

UNIVERSITY OF WA
LIBRARIES

Herausgeber: „Film-Kurier“, G. m. b. H., Tageszeitung
(Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Str. 37.
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pfennig.
Tiefdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin.
Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.